

Tekst 9

Voll auf die Zwölf

Die Jugendgewalt: Fragen an Medien, Popkultur und Internet

- 1 Wer angesichts der Nachrichten aus den Krisengebieten deutscher Schulhöfe in Hildesheim oder Walpertskirchen glaubt, die Jugend würde zunehmend verrohen, dem sei
5 William Goldings Jugendroman „Herr der Fliegen“ empfohlen oder auch Leonard Bernsteins „Westside Story“. Da ging es schon vor einem halben Jahrhundert mit per-
fider Grausamkeit und archaischer Brutalität
10 zur Sache. Die Nachrichtenlage ist allerdings eindeutig. Jugendliche, die Misshandlungen von Mitschülern filmen, um sie im Internet zu veröffentlichen – hier bekommt adoleszente Grausamkeit eine neue Qualität.
- 2 15 Der naheliegende Schritt ist natürlich, erst einmal die Medien und die Popkultur zu betrachten, ob sich da nicht die Wurzeln des Bösen finden. Indizien dafür gibt es weltweit
20 genug. In Korea tragen synchron hunderttau- sende Jugendlicher in Computernetzen heftige Videospiegelschlachten aus. Unter brasiliani-
schen Bürgerkindern werden mörderische Gangsterbanden als „Favela Chic“ verherr-
licht.
- 3 25 So viele Fragen es an die Rolle der Medien und Popkultur für die Entstehung der Jugend-
gewalt gibt, so schwer fallen nach wie vor die
Antworten. Aber so gleichgültig Medien, Pop
und digitale Technologien sich zur Moral ver-
30 halten, so wahrscheinlich ist es, dass sie ge-
rade deshalb so wirkungsvoll sind. Und die
Welt der Erwachsenen reagiert auch darum so
ratlos auf die Gewaltextreme der Jugend-
lichen, weil deren Subkulturen mehr denn je
35 darauf angelegt sind, unzugängliche Welten
zu erschaffen, in denen sich ihre Generation,
ihre Minderheiten zurückziehen können.
Ohnehin tun sich die heutigen Elterngene-
rationen, die die Kultur ihrer eigenen Jugend
40 bis ins hohe Erwachsenenalter pflegen, beson-
ders schwer, neue Jugendkulturen zu ver-

stehen – zumal sich hier inhaltlich und formal
mächtig viel verändert hat.

- 4 Das beginnt mit der Fragmentierung der
45 Jugend- und Popkultur, die Ende der 80er
Jahre begann. Wenn sich Schulhöfe früher
grob in Fußballfans und Hippies teilten, wird
heute eine unermessliche Vielzahl von
Grabenkämpfen ausgefochten – zwischen
50 Hip-Hop- und Rockfans, Skateboardern und
Fußballern, Antiglobalisierern und Rechts-
radikalen, alles Identifikationsgruppen, die
wiederum untereinander Kleinstfraktionen
bilden. Das hat jugendliche Rivalitäten erst
55 recht dramatisiert.
- 5 Dann gibt es den Rückzug der Subkulturen
in die Körperlichkeit der Straßen- und Ex-
tremisportarten, um sich vom multimedialen
Pop der Eltern abzugrenzen. So konnte selbst
60 das Zufügen von Schmerz zum ultimativen
Ausdrucksmedium werden – noch dazu, wo dies
bei der zunehmenden Virtualisierung der
Erfahrungswelt durch digitale Medien irgend-
wo zwischen Wirklichem und Unwirklichem
65 verbleibt.
- 6 Und im Internet bilden sich Subkulturen,
die sich schon aus technischen Gründen sepa-
rieren. Mit dem ins Netz gestellten Video
einer Misshandlung kann sich eine Schläger-
70 bande entweder über die offenen Systeme der
Daten-Tauschbörsen bei kodierten Zielgrup-
pen in Szene setzen, über die auch die illega-
len Musikdateien verteilt werden – oder in
abgeschlossenen Chatrooms, die nur Ein-
75 geweihten zugänglich sind. Die angestammten
Medien der Popkultur, wie Text, Musik und
Film, die ganze Generationen vereinen kön-
nen, haben jedenfalls längst an Bedeutung
verloren.
- 7 80 All das sollte in einer Debatte über Ju-
gendkultur behandelt werden. Doch welche
Rollen spielen die zunehmende Instabilität der
Familienstrukturen, demografische Verände-
rungen und die sozialen Härten der Wirt-
85 schaftskrise? Oder führen all diese Fragen zu
weit vom Thema ab?
- 8 Nur eines steht fest – Gewalt ist immer das
Extrem eines größeren Phänomens.

ANDRIAN KREYE

Süddeutsche Zeitung

■ Tekst 9 Voll auf die Zwölf

- 1p **32** ■ „dem sei ... Story“ (Zeile 4-7).
Was zeigen diese Werke?
Dass Gewalt unter Jugendlichen
A eigentlich nichts Neues ist.
B früher offenbar weniger extrem war.
C nur in bestimmten sozialen Gruppen vorkommt.
D oft komplexe Hintergründe hat.
- 1p **33** ■ „hier bekommt adoleszente Grausamkeit eine neue Qualität“ (Zeile 13-14).
Was beinhaltet diese „neue Qualität“?
A Man quält seine Opfer ohne irgendeinen Anlass.
B Man trägt seine Gewalttätigkeit öffentlich zur Schau.
C Man tritt vor allem in Gangs auf.
D Man versucht, in die Anonymität unterzutauchen.
- 1p **34** □ “Der naheliegende ... finden.” (regel 15-18)
Citeer uit alinea 3 de zin waarin de auteur een verband suggereert tussen media en pop enerzijds, en gewelddadig gedrag van jongeren anderzijds.
Schrijf de eerste twee woorden van deze zin op.

In alinea 3 komen met betrekking tot de oorzaken van gewelddadigheid onder jongeren verschillende aspecten aan de orde.
1p **35** □ Welk aspect wordt het laatst genoemd? Antwoord met één zin.
- 1p **36** □ In regel 44-45 is sprake van fragmentering van jeugd- en popcultuur.
Wat is daarvan het gevolg? Antwoord met één zin.
- 1p **37** ■ Wie verhält sich der 5. Absatz zum 4. Absatz?
A Er bringt neue Elemente zum selben Thema.
B Er gibt Beispiele dazu.
C Er gibt eine Erklärung dazu.
D Er relativiert ihn.
- 1p **38** ■ Was kann man aus dem 5. Absatz schließen?
A Der Sport ist im Vergleich zu früher viel härter geworden.
B Es gibt Anzeichen dafür, dass sich die Medien ihrer Verantwortung den Jugendlichen gegenüber mehr bewusst werden.
C Jugendliche verlieren manchmal die Grenze zwischen tatsächlicher und fiktiver Gewalt aus dem Auge.
D Nicht nur Jugendliche, auch Erwachsene genießen die Gewalt in den Medien.
- 1p **39** □ “Die angestammten ... verloren.” (regel 75-79)
Schrijf op aan welke ontwikkeling dit volgens alinea 6 te wijten is.
- 1p **40** ■ Worauf weist der Verfasser im 7. Absatz hin?
A Auf den Ernst der Lage.
B Auf die Komplexität der Problematik.
C Auf die Ratlosigkeit der Verantwortlichen.
D Auf die Unlösbarkeit der Problematik.